



Sonderschulen

Massive Zunahme von Schülern mit Verhaltensstörungen: Kanton Baselland tappt im Dunkeln



Von Nikolaos Schär

17.04.2026, 11.00 Uhr

Der Bericht zu den Sonderschulen lässt aufhorchen: Trotz stark steigender Fallzahlen und komplexerer Fälle will der Kanton Baselland Kosten sparen. Die Institutionen sind jedoch bereits heute an der Belastungsgrenze.

Abo Exklusiv für Abonnenten



Startseite



Mehrwerte



Region



Konto



Menü



Der Heilpädagogische Unterricht an Sonderschulen mit kleinen Klassen ist äusserst betreuungsintensiv.

Bild: Michel Canonica

Die Kostenexplosion im Bereich der Sonderschulen ist im Baselbiet so massiv, dass sich der neue Bildungsdirektor Markus Eigenmann deren Eindämmung zu einem Schwerpunkt seines Regierungsprogramms gemacht hat. Zwischen 2020 und 2024 stiegen diese von 59 Millionen Franken auf 88 Millionen – was einem Kostenwachstum von 49 Prozent in bloss vier Jahren entspricht.

In einer vertieften Analyse identifizierte die Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion (BKSD) eine starke Zunahme von Schülerinnen und Schülern mit Sonderschulstatus (39 %) sowie mehr komplexere Fälle mit höherem Pflegebedarf und die Teuerung als Kostentreiber. Beim Schulpsychologischen Dienst (SPD) landen immer mehr Kinder mit Lern-, Entwicklungs- oder Verhaltensproblemen – die Schülerzahlen in den Regelschulen stiegen im gleichen Zeitraum nur um 6 Prozent.

Als Folge erhalten diese Schülerinnen und Schüler Unterstützung, welche



Startseite



Mehrwerte



Region

einer Tagessonderschule (separativ) oder erhalten heilpädagogische und andere Unterstützungsleistungen wie Logopädie in einer Regelklasse (integrativ). Der grösste Zuwachs betraf Schülerinnen und Schüler mit Verhaltensstörungen. Diese äussern sich in impulsivem oder aggressivem Verhalten oder häufigen Konflikten mit Mitschülern sowie durch Probleme beim Einhalten von Regeln oder beim Umgang mit Frustration.

Corona, Ukraine, ADHS und Autismus

Bei den Gründen für die starke Zunahme tappt der Kanton allerdings im Dunkeln. Er schreibt im Bericht, dass seit Jahren die Diagnosen im Bereich der Autismusspektrumsstörungen (ASS) und des Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätssyndroms (ADHS) zunehmen, sagt jedoch, dass dies eine gesamtschweizerische Entwicklung sei und der Kanton Baselland keine Ausnahme darstelle.

Weiter vermutet die BKSD, dass die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Kinder und Jugendlichen die Situation noch verschärft hätten. Auch hätte die Anzahl Sonderschülerinnen und –schüler nach Ausbruch des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine zugenommen.

Obwohl der Kanton sagt, dass die Sonderschulung ihre Ziele grundsätzlich erfülle, ist er besorgt, dass die Entwicklung der vergangenen Jahre langfristig finanziell nicht tragbar sei. Der Kanton Baselland steht vor der Herausforderung, das Kostenwachstum zu dämpfen, ohne die gesetzlichen Ansprüche auf Bildung und Qualität zu verletzen.

Kein Ausbau der Sonderschulen geplant

Dabei sei er mit einer steigenden Anspruchshaltung der betroffenen Eltern konfrontiert. Diese machen nicht nur den verfassungsrechtlichen Anspruch auf einen ausreichenden Unterricht, sondern die «optimalste» Bildung ihrer Kinder geltend. Zudem gebe es immer mehr Forderungen nach mehr Betreuung an den Schulen ausserhalb der Unterrichtszeiten.

~~Kein Sparpotenzial sieht die BKSD bei den Leistungsvereinbarungen mit~~



Startseite



Mehrwerte



Region

übernehmen. Sie schreibt, dass diese bereits mit den aktuellen Tarifen (Pauschalen) an ihrer finanziellen Belastungsgrenze operieren würden. «Die jährlichen Forderungen nach höheren Tarifen sowie die Tatsache, dass einige Institutionen mit der aktuellen Finanzierung Verluste verzeichnen, deuten darauf hin, dass eine weitere Reduktion der Mittel ohne Qualitätsverlust kaum realisierbar ist», so die Direktion.

Da ein Sonderschüler, der separativ beschult wird, mit mehr als 90'000 Franken pro Jahr im Schnitt rund 20'000 Franken teurer ist als ein integrativ beschulter, versucht die BKSD mit diversen Massnahmen die integrative Beschulung in Regelklasse zu forcieren. Einen weiteren Ausbau der Tagessonderschulen sei nicht vorgesehen, heisst es im Bericht. Wegen fehlender freier Plätze mussten bereits Sonderschülerinnen und Schüler aus dem Kanton Basel-Stadt abgelehnt werden, der nur über wenige separative Beschulungsmöglichkeiten verfügt.

Fehlendes Wissen und Standards

Mit diesem Ansatz zielt die BKSD entgegen dem Ruf der Schulen, die sich teilweise eine stärkere Separation wünschen, auf mehr Integration. Um damit die Regelschulen nicht zu überlasten, sollen diese künftig ihre sozialpädagogischen Kompetenzen ausbauen. Zudem soll der schulpsychologische Dienst aufgestockt werden und einen feineren Kriterienkatalog erhalten, damit Schülerinnen und Schüler, die an der Schwelle zur separativen Beschulung stehen, doch in der Regelschule gehalten werden können. Insgesamt versucht die Direktion auch mehr Steuerungswissen zu schaffen. Denn bis anhin gibt es in den Klassen bei der Beurteilung des Förderbedarfs keine einheitlichen Standards.

Bis 2029 will Eigenmann einen ganzen Strauss an Massnahmen umsetzen. Denn ein Blick in die Zukunft zeigt: Die Fallzahlen im Bereich der Kinder- und Jugendpsychiatrie dürften bis dahin um weitere 30 Prozent steigen.

